

Städtische Kindertagesstätte Erbenheim

Hand in Hand ein Haus für junge Kinder

„Die Nestgruppe“




WIESBADEN



Amt für Soziale Arbeit

1	Rahmenbedingungen der Einrichtung	3	4.4	Bezugspersonen und Eingewöhnung in der Nestgruppe.....	11
1.1	Historie der Einrichtung	3	4.5	Individuelle Verweildauer in der „Nestgruppe“	11
1.2	Lage der Einrichtung	3	4.6	Individueller Übergang von der Nestgruppe in die Kindergemeinschaftsgruppe.....	12
1.3	Sozialraumdaten/Riskante Lebenslagen	3	4.7	Besonderheiten der Nestgruppe/Partizipation der Kinder	12
1.3.1	Vielfalt der Nationen	3	4.8	Flexibilität der Erzieherinnen, Erzieher und Eltern	12
1.4	Betreuungsformen und Angebote	3	5	Impressionen	14
1.4.1	Zusätzliche Angebote im Rahmen des Kinder-Eltern-Zentrums	3	6	Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte Erbenheim	16
1.5	Personalstruktur des Hauses	3	6.1	Das Bild vom Kind	16
2	Architektonische Konzeption	4	6.1.1	Besonderheiten der FreinetPlus Pädagogik.....	16
2.1	Anbau Nestgruppe - die Idee.....	4	6.2	Partizipation im pädagogischen Alltag: Kinder haben in unserem Haus eine Stimme!.....	17
2.2	Die energieeffiziente und umweltfreundliche Bauweise unseres Hauses....	4	6.3	Was bedeutet Individualität?.....	17
2.3	Lageplanbeschreibung	5		Impressum.....	18
2.4	Umsetzung des Anbaus.....	5			
3	Raumkonzept	6			
3.1	Partizipation und Selbständigkeit.....	6			
3.2	Schutz und Geborgenheit	6			
3.3	Rundreise durch den Anbau „Die Nestgruppe“	7			
3.3.1	Treffpunkt Flur.....	7			
3.3.2	Der Gruppenraum der Nestgruppe	7			
3.3.3	Das Mobiliar.....	7			
3.3.4	Die Spiel/Bau- und Aktivecke	8			
3.3.5	Der Schlafraum und weitere Ruhebereiche	8			
3.3.6	Das Badezimmer	8			
3.4	Das Haupthaus.....	9			
4	Pädagogische Konzeption der Krippengruppe „Die Nestgruppe“, eine Gruppe von Individualität	10			
4.1	Hintergrund.....	10			
4.2	Warum ein Nest?.....	10			
4.3	Pädagogische Konzeption und Raumgestaltung/Hand in Hand	10			

Anhang

Broschüre

- Unsere Kindertagesstätten zum Entdecken, Lernen, Wohlfühlen, Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit.
- **FreinetPlus**

Fachliche Bausteine als Flyer

- Gesundheitserhaltende Ernährung „gesund und fit – wir machen mit“
- Entwicklungsförderung durch Bewegung und Spiel
- Natur- und Umweltpädagogik „Natur erleben mit Kopf, Herz und Hand“
- Computerarbeit „Durchgeb(k)lickt? Kinder und Medien
- Naturwissenschaften: „Kinder als Forscher und Entdecker“
- „Bewegt, neugierig und lernbereit – Kinder unter 3“

1 Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Historie der Einrichtung

Die städtische Kindertagesstätte Erbenheim wurde 1995 für vier Kindergemeinschaftsgruppen und zwei Hortgruppen erbaut. Im Jahr 2009 erweiterte sich die Kindertagesstätte um eine Krippengruppe, die Nestgruppe.

1.2 Lage der Einrichtung

Die städtische Kindertagesstätte Erbenheim liegt direkt am Feld und grenzt mit der Eisenbahnbrücke an den Ortskern „Alt-Erbenheim“ und auf der anderen Seite an „Erbenheim-Hochfeld“. Die Kinder welche unsere Einrichtung besuchen, kommen zum überwiegenden Teil aus Erbenheim-Hochfeld.

1.3 Sozialraumdaten/Riskante Lebenslagen

Erbenheim ist unterteilt in zwei Ortsteile, Erbenheim-Hochfeld und Erbenheim Rest. Erbenheim-Hochfeld ist ein Stadtteil mit einem hohen Anteil an riskanten Lebenslagen. Nur der Anteil der Einelternhaushalten an allen Haushalten mit Kindern gemessen, liegt mit 23,3% im mittleren Bereich. Alle übrigen Risikoindikatoren weisen überdurchschnittliche Werte auf. Der Stadtteil Erbenheim Rest ist ein Stadtteil mit einem durchschnittlichen Anteil an riskanten Lebenslagen. Die Sprachauffälligkeit bei der Schuleingangsuntersuchung 2005/06 lag mit 32,3% im mittleren Bereich, hingegen in Erbenheim-Hochfeld der Anteil bei 58,5% liegt (Sozialatlas der Landeshauptstadt Wiesbaden, 2007).

1.3.1 Vielfalt der Nationen

Unser Haus zeichnet sich durch eine Vielfalt der Nationen aus. So haben 57% unserer Kinder einen Migrationshintergrund und kommen aus den verschie-

densten Nationen, so zum Beispiel aus: Ghana, Eritrea, Marokko, Türkei, Polen, Russland, Italien, Schweden, Amerika und Deutschland.

1.4 Betreuungsformen und Angebote

Unsere Kindertagesstätte betreut 116 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 12 Jahren in 7 Gruppen. Aufgeteilt sind diese folgendermaßen:

- 1 Krippengruppe (Nestgruppe) mit 10 Kindern im Alter von 6 Monaten – ca. 20 Monaten,
- 3 Kindergemeinschaftsgruppen mit 15 Kindern im Alter von 1,5–6 Jahren, (Familiengruppen mit der Altersstruktur von 0,5–6 Jahren werden als Kindergemeinschaftsgruppen bezeichnet)
- 1 Elementargruppe mit 21 Kindern im Alter von 3–6 Jahren sowie,
- 2 Hortgruppen mit jeweils 20 Kindern im Alter von 6–12 Jahren.

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte sind täglich Montag bis Freitag, von 7.00 bis 16.30 Uhr, mit einem Ganztagsplatzangebot für jedes Kind.

1.4.1 Zusätzliche Angebote im Rahmen des Kinder-Eltern-Zentrums

Seit April 2008 ist die städtische Kindertagesstätte an dem Projekt Kinder-Eltern-Zentrum (KiEZ) beteiligt. Im Rahmen dieses Projektes entstanden zahlreiche Eltern-Kind-Angebote, wie z.B. PEKIP (Prager-Eltern-Kind-Programm) und „Zusammenspiel“ (Eltern-Kind-Kurs vom ersten bis ca. dritten Lebensjahr), sowie Elternbildungskurse, z.B. FUN (Familie und Nachbarschaft) oder „Kinder Küche keine Kohle“ (Projekt für alleinerziehende

Mütter im SGB II Bezug). Auch ist das wöchentliche Elterncafe, welches durch verschiedene Referenten zeitweise begleitet wird, ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit geworden. Fest etabliert hat sich seit nunmehr zwei Jahren ein Deutschintegrationskurs der durch Landesfördermittel finanziert wird. Solche oder ähnliche Angebote für unsere Familien im Stadtteil, sind nur durch eine gute Vernetzung mit den beteiligten Kooperationspartnern möglich.

Eingangs wurde die Sprachauffälligkeit der Kinder bei ihrer Einschulung in Zahlen angedeutet. Bedingt durch unser Einzugsgebiet und dem damit verbundenem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, ist das Thema Sprachentwicklung ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Seit April 2011 nimmt unsere städtische Kindertagesstätte an dem Bundesprojekt „Frühe Chancen“ teil.

1.5 Personalstruktur des Hauses

Die Einrichtung wird von einem Leitungsteam begleitet und umfasst 18 fest angestellte MitarbeiterInnen im pädagogischen Bereich und wird durch Praktikantinnen und Praktikanten im Anerkennungsjahr, sowie Berufsfindungsjahr erweitert. Des Weiteren wird unser Team durch zwei Mitarbeiterinnen im Küchendienst sowie eine Reinigungskraft ergänzt.

2 Architektonische Konzeption



KINDERTAGESSTÄTTE
ERBENHEIM
EIN HAUS FÜR KINDER

M A R C H I T E K T E N
HANS MAUL ARCHITEKT BDA

2.1 Anbau Nestgruppe – die Idee

Nachdem der Wunsch entstanden ist an unser Haupthaus eine Krippengruppe anzubauen wussten wir, dass es etwas Besonderes sein würde. Dieses kleine Haus für Kinder unter Drei, sollte sich abheben von dem bisherigen Haupthaus und dennoch eine Verbindung zu diesem herstellen. Von der Idee, des Abteilungsleiters der städtischen Kindertagesstätten, Harald Engelhard, von einem kleinen Haus für Kinder inspiriert, entstand nach vielen Monaten der Planung ein Holzhaus mit vielen Fenstern und einem glänzendem Dach. In der Werkstatt/Zimmerei vorgefertigt, mittels eines Lastwagens an die Baustelle gebracht und in ein paar wenigen Tagen aufgebaut, entstand der Anbau. Ökologisch und umweltfreundlich, verfügt es über gutes und behagliches Raumklima, spart Ressourcen und ist energieeffizient. Somit haben wir ein kleines Haus zum Wohlfühlen mit modernsten, ökologischen Standard erschaffen.

2.2 Die energieeffiziente und umweltfreundliche Bauweise unseres Hauses

In der Umsetzung wurde auf eine energie-



effiziente und umweltfreundliche Bauweise geachtet, auch ein Holzbodenbelag wurde verwendet. Das neue Gebäude ist nicht unterkellert und wird energetisch aus der Zentrale des Haupthauses durch eine Fotovoltaikanlage (Heizung, Sanitär und Elektro) des Haupthauses versorgt. Das energetische Ergebnis U-Wert ist Stand EnEV 2009 - 25%. Da auf eine ökologische Bauweise traditionell Wert in städtischen Kindertagesstätten gelegt wird, wurde für das Haupthaus eine Begrünung der Flachdächer gewählt, sowie für den Anbau ein Dach aus Zinkblech konstruiert wurde, welches als nachhaltige und wetterresistente Variante gilt.



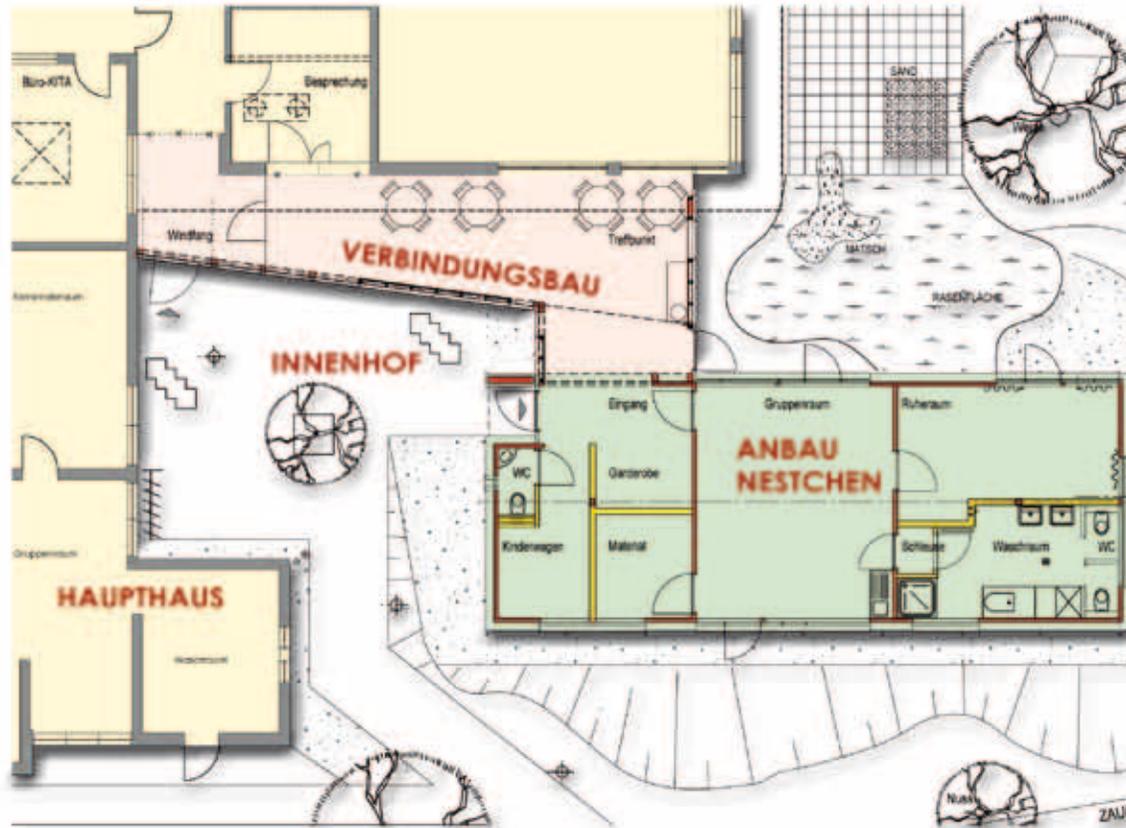


KINDERTAGESSTÄTTE ERBENHEIM EIN HAUS FÜR KINDER

M ARCHITEKTEN
HANS MAUL ARCHITEKT BDA

2.3 Lageplanbeschreibung

Wie auf dem Bauplan ersichtlich, betritt man als Gast unser Gelände und direkt rechter Hand sticht das kleine Holzhaus mit großer Fensterfront und glänzendem Dach, welches in einem Sandton gestrichen ist, ins Auge. Dies ist das angebaute Haus für unsere kleinsten Kinder, die so genannte „Nestgruppe“. Von unserem kleinen Innenhof, als einladenden Eingangsbereich ist linker Hand das Haupthaus positioniert, welches durch einen verglasten Flur mit dem Anbau verbunden ist.



Vom Gruppenraum ausgehend, befindet sich der Schlaf- und Rückzugsraum der eine sichere und geborgene Atmosphäre ausstrahlt. Der anliegende Waschraum bietet die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse jeden einzelnen Kindes einzugehen. Ausgestattet ist dieser mit kindgerechten Waschtischen und Toiletten, selbstgeplantem Wickeltisch mit versenkbarer Zugangstreppe, kleiner Badewanne und höhenverstellbarer Wickelfläche.

2.4 Umsetzung des Anbaus

In der Umsetzung wurde das neue Gebäude durch den Flur mit dem vorhandenen Haupthaus verbunden, wodurch zugleich ein kleiner, sehr attraktiver Innenhof ins Leben gerufen wurde. Dieser ist heute zentraler Treffpunkt und Willkommensbereich für alle Kinder und ihre Eltern, sowie für weitere Gäste unseres Hauses. Unser Anbau „Die Nestgruppe“, ist herausragend durch seine lichtdurchfluteten, multifunktionalen und kindgerechten Räume, die zugleich von innen

und außen Wärme ausstrahlen. Mit dem Flur als Verbindung des Haupthauses zur Nestgruppe entstand ein funktionaler Raum der vielfältige Möglichkeiten bietet und aktiv genutzt wird, zum Spielen, Ausruhen, Treffen und Austauschen. Zugleich stellt er den Eingangsbereich in den Gruppenraum der „Nestgruppe“ dar. Alle Fensterfronten sind großflächig und ebenerdig, sowie strahlen die Wände durch ihre Holzverkleidung Behaglichkeit aus.



An dieser Stelle möchten wir „Die Nestgruppe“ und seine Raumkonzeption vorstellen.

Dies ist ein Ort der sanften Ankunft für die Kleinsten unseres Hauses, um dann gestärkt in die Welt der Großen weiter „zu fliegen“. Wie Nestgruppenkinder eben, die erst einmal bei ihrer Mutter im warmen Nest genährt und gewärmt werden, geschützt von äußeren Einflüssen, Geborgenheit und Aufmerksamkeit erfahren.

Um dies umsetzen zu können, haben wir in unserem Anbau, eine Raumgestaltung geschaffen, die die Partizipation der Kinder fördert sowie ihnen Schutz und Geborgenheit gleichermaßen bietet. Unser Ziel war es, Räume so zu gestalten, dass sie den Bewegungs- und Erkundungsdrang der Kinder, ihr Spiel und die Begegnung untereinander anregen und gleichzeitig den nötigen Schutz bieten. Alle Räume sind in unserer Einrichtung als Erfahrungs- und Entwicklungsräume zu sehen sowie es zu unserer Raumkonzeption gehört, dass in unserem Haus das Mobiliar nicht über Jahre hinweg statisch ist, sondern sich den Veränderungen der Bedürfnislagen aller Beteiligten anpasst.

Wichtige Leitlinien, die eine zentrale Rolle in der Umsetzung unserer Raumkonzeption spielen, sind folgende:

3.1 Partizipation und Selbständigkeit

Selbsttätigkeit schafft Selbstvertrauen, kleine Frustrationen selbst zu meistern macht selbstbewusst und trägt dazu bei eigene Stärken zu erkennen. An Herausforderungen gemeinsam zu wachsen, das ist unser Motto, für Groß und Klein gleichermaßen.

Ein wesentlicher Aspekt bei der Gestaltung der Räume war und ist für uns die Partizipation der Kinder, dies gilt für alle Kinder unseres Hauses, auch für die unter Dreijährigen. Mitzubestimmen, am Prozess der Gestaltung teilhaben und Signale setzen, die Erzieherinnen und Erzieher dann aufgreifen und in ihrem Alltag mit den Kindern umsetzen, ist für ein „Ankommen“, „sich sicher und geborgen fühlen“ sowie ein Lernumfeld, welches die Bedürfnisse der Kinder fördert, unverzichtbar.

Zwar sind die Kinder in der Nestgruppe noch nicht verbal in der Lage ihre Wünsche und Interessen auszudrücken, dennoch können sie uns, und dies gilt es zu beachten, ihre Vorlieben, Interessen und Bedürfnisse zeigen und signalisieren.



3.2 Schutz und Geborgenheit

Um an einem neuen Ort, wie ihn eine Krippe darstellt anzukommen und sich wohl zu fühlen, ist ein überschaubarer Ort hilfreich, welcher dem ankommenden Kind und seinen Eltern, Sicherheit vermittelt. Durch die Nestgruppe ist solch ein geschützter Raum entstanden, welcher als Anbau die Möglichkeit bietet, erst einmal

nur in diesem kleinen Haus anzukommen. Der Weg ins große Haus ist vorerst nicht nötig. Die Flure verbinden die beiden Gebäude und geben jederzeit die Möglichkeit die andere Seite des Geländes, das Haupthaus, kennen zu lernen. Da alles noch neu und aufregend ist, wenn Kinder und ihre Eltern ankommen, ist eine Nestgruppe mit separatem Eingang sehr entgegenkommend. Das Nest ist ein warmer, geborgener und heimeliger Ort für die Kleinsten, der den Blick nach draußen freigibt und das Interesse auf die Welt außerhalb der Gruppe fördert. Innerhalb der Gruppe erkunden die Kleinen ihre Welt in den ihnen zur Verfügung gestellten Räumen, hauptsächlich dem Gruppenraum. Der Flur mit seiner großen Glastür ermöglicht Einblicke in die Welt der großen Kinder. Hier finden die ersten Berührungspunkte mit anderen Kindern des Hauses statt und partizipative Erfahrungen der Kinder nehmen ihren Lauf. Der Gruppenraum mit dem anliegenden Schlaf- und Badezimmer sind überschaubar, zusätzlich kann jedes Kind individuell Erkundungsreisen und Spielerlebnisse im Flur, welcher sehr geräumig ist, und in der anliegenden Turnhalle erleben.



Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sagen: **Unsere Räume sind wandelbar und passen sich den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien an sowie sie ihren Forscherdrang und ihre Selbständigkeit fördern und unterstützen weil:**

- Das Raumkonzept kompatibel mit dem pädagogischen Konzept ist
- Unsere Kinder an der Raumgestaltung stetig beteiligt sind, da das Mitspracherecht der Kinder im Vordergrund steht
- Die Materialien dem Kind zugänglich sind, alles ist auf Kinderhöhe
- Weil das Mobiliar vielseitig verwendbar ist
- Weil Materialien für jedes Alter vorhanden sind und diese mit den Kindern „mitwachsen“
- Die Bereiche sind unterschiedlich klar abgegrenzt sowie die Bereiche an die unterschiedlichen Altersstufen der Kinder angepasst sind
- Kinder experimentieren und forschen, da sie den Raum dazu finden

Ist das tatsächlich so umsetzbar? Schauen Sie selbst!

Begeben sie sich mit uns auf eine Reise durch unseren Anbau, die „Nestgruppe“, ein Ort, der Partizipation und kindgerechte Entwicklung zulässt. Nun laden wir sie ein, auf eine visuelle Reise der besonderen Art.

In der KT Erbenheim soll es einen Ort für kleine Menschen geben, die sich Nestgruppe nennt, wie sie bereits erfahren haben. Was sich wohl dahinter verbirgt? Schauen wir gemeinsam hinter die Kulissen.

3.3 Rundreise durch den Anbau „Die Nestgruppe“

Betritt man den Anbau, befindet man sich unmittelbar im Flur der Nestgruppe, welcher eine Besonderheit des Hauses darstellt. Er ist von zwei Eingängen begehbar und stellt die Verbindung des Haupthauses zur Nestgruppe her. Die motorisch anregenden Spielmaterialien in unserem Flur und der ausreichende Platz zur Ent-



faltung wird kombiniert mit einem Raum, welcher Beobachtungen nach draußen zulässt. Naturszenarien hautnah miterleben, wird dadurch auch für die Kleinsten innerhalb der Räume möglich, denn die Fenster ragen bis zum Boden und ein Draußen wird zu einem Drinnen und umgekehrt.

Die große Fläche des Flures lädt zum Bobbycarfahren, Klettern oder das vielseitige Spiel allgemein ein und stellt eine Erweiterung des Gruppenraumes dar. Somit hat



die Gruppe vielerlei Entfaltungsmöglichkeiten, aber auch Rückzugsmöglichkeiten zugleich. Höhlen und Rennstrecken sind für Kinder erlebbar.

3.3.1 Treffpunkt Flur

Dort ist eine gemütliche Küchenecke mit hochwertigen,

sehr gemütlichen Sitzmöbeln und einem großzügigen Tisch zur Verfügung gestellt, der tagsüber von den Krippenkindern genutzt wird zum Sitzen, Klettern und Basteln oder von Erzieherinnen und Erziehern für Gespräche und Vorbereitungen einbezogen wird. Für das Elterncafe ist es ein Ort des Austausches mitten in den Räumen, wo tagsüber



der Kitaalltag stattfindet. Diese gemütliche Ecke ist sehr hell und einladend und versteckt zugleich, da sie sich nicht im Haupthaus befindet.

Gehen wir nun gemeinsam weiter in den Gruppenraum.

3.3.2 Der Gruppenraum der Nestgruppe

Der Gruppenraum unterteilt sich optisch in zwei Teilbereiche, linker Hand befindet sich der Essbereich, mit Sitzgelegenheiten aus formschönem Holz. Dieser Bereich ist je nach Bedürfnislage der Kinder wandelbar. So z. B. verwandelt er sich kurzer Hand in eine Erlebnisbaustelle. Rechter Hand befindet sich die Spiel-/Bau- und Aktivecke.

3.3.3 Das Mobiliar

Die Sitzvarianten der Stühlchen sind vielseitig. Es gibt Stühlchen mit und ohne Armlehnen, ergänzend Sitzver-





kleinerungen; Essbänken mit nur einem Platz, variable Sitzkästen und angepaßte Tischhöhen. Kinder können somit Sitzmöglichkeiten nach ihren Bedürfnissen wählen und sich ausprobieren. Das Ausprobieren der Stühle, Kissen

oder Schaukeln, Wippen, Ebenen oder Tunnel regt ihre geistigen Fähigkeiten an und motiviert sie, sich weiter auszuprobieren. Dabei lernen die Kleinsten spielerisch ihren Körper einzusetzen und zu stärken. Dies wiederum stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Spielmaterial ist Entwicklungsmaterial und wächst je nach Alter und Größe von unten nach oben mit, so sind diese auch in den Regalen angeordnet, damit sich Kinder auch selbständig daran bedienen können.

3.3.4 Die Spiel-/Bau- und Aktivecke



Der Teilbereich rechter Hand ist die Spiel/Bau- und Aktivecke, ein Ort zum Spielen, Bauen, Ausruhen, Lesens, Entdecken und Beobachten, direkt an der großen Fensterfront gelegen, mit Blick in den Vorgartenbereich.

Ein Teppich und Kissen sowie kleine begrenzende Regale mit einzelnen Materialien machen diesen Bereich als solchen für die Kinder sichtbar und regen zugleich motorische, musische, sprachliche und geistige



Kompetenzen an. Die Haptik ist sehr differenziert und daher ebenfalls ein anregendes Feld. In dieser Ecke befinden sich einzelne Körbchen mit verschiedenen Spielmaterialien zum Forschen und Entdecken. Hier ist auch der Ort des

Rückzugs und der Beobachtung.

Dem Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf kann auch tagsüber nachgegangen werden, insbesondere wenn Kinder am Ort des Geschehens ruhen wollen, haben wir Kissen



und Teppiche, sowie ein Schlafkörbchen und ein Schaukelei im Gruppenraum zur Verfügung gestellt. Dort finden Kinder nun ihren Raum im Raum, in dem sie sich zurückziehen und gleichzeitig beobachten können. Das Schaukelei wandert jedoch je nach Bedürfnis durch die Räume, es kann im Gruppenraum, im Flur oder Schlafräum positioniert werden.

3.3.5 Der Schlafräum und weitere Ruhebereiche
Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der Schlafräum. Den Kindern stehen dort verschiedene Schlafmöglichkeiten, in Form von Bettchen, Schlafkörbchen und Gitterbett zur Verfügung. Jedes Kind wählt das für sich passende Modell aus. Die Option aus den Schlafmöglichkeiten selbst auszusteigen, ermöglicht dem Kind immer,

3.3.5 Der Schlafräum und weitere Ruhebereiche

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der Schlafräum. Den Kindern stehen dort verschiedene Schlafmöglichkeiten, in Form von Bettchen, Schlafkörbchen und Gitterbett zur Verfügung. Jedes Kind wählt das für sich passende Modell aus. Die Option aus den Schlafmöglichkeiten selbst auszusteigen, ermöglicht dem Kind immer,

sich frei zu bewegen. Für Jene die es eng oder kuschelig mögen, stehen Kissen, Lammfell und Schlafsäcke etc. zur Verfügung. Durchaus kann auch dieser Raum für Aktivitäten wie Musizieren oder Toben verändert werden, denn die Bettchen sind leicht zusammenstellbar und somit nicht statisch.

3.3.6 Das Badezimmer

Das anliegende Badezimmer mit großzügiger Duschwanne lädt zum Planschen von mehreren Kindern gleichzeitig ein. Ausgestattet ist dieses mit kindgerechten Waschtischen und Toiletten. Der selbstgeplante Wickeltisch mit versenkbarer Zugangstreppe, kleiner Badewanne und höhenverstellbarer Wickelfläche bietet die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse jeden einzelnen Kindes einzugehen. Die Wickelkommode ist so angelegt, dass Kinder unfallfrei allein hinauf und heruntersteigen können. Dieser



enthält eine Stehwickelfläche in Kinderhöhe und eine Liegewickelfläche, deren Nutzung nicht nur ergonomisch gut durchdacht wurde, sondern auch gleichzeitig die Intimsphäre des Kindes

berücksichtigt. Zusätzlich stehen den Kindern Kleinkindtoiletten in Höhe von 25 cm zur Verfügung, die sie problemlos selbständig nutzen können.

Verlassen wir nun einmal das Nest und werfen einen Blick in das Haupthaus und seine wandelbaren Räume.

3.4 Das Haupthaus

Die Wandelbarkeit des Haupthauses und seinen Räumen wird am besten an folgenden Beispielen deutlich: Im Hortbereich beispielsweise finden während der Vormittagszeit niedrigschwellige Angebote wie Sprachkurse, PEKIP und Zusammenspiel für Eltern statt. Im Abendbereich werden Kursangebote je nach Bedürfnislage der Familien angeboten, so zum Beispiel Fun (Elternkompetenzkurs). Der normale Hortbetrieb wird durch die verschiedene zeitliche Nutzung nicht beeinflusst. Auch die Hortkinder entscheiden über die Nutzung und



Wandelbarkeit ihrer Räume mit. So kann beispielsweise in den Ferien aus den Horträumlichkeiten ein Restaurant entstehen, wo andere Kinder des Hauses sowie Eltern

und Personal von Hortkindern bewirtet werden können. Die Vorbereitungen dazu finden in der horteigenen kindgerechten Küche vor Ort statt. Die Hortkinder haben beschlossen, aus dem ehemaligen Computerraum

einen Raum für Rollenspiele mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten, umzufunktionieren und ihre Medienarbeit auf bewegliche Rollwagen in die Gruppen zu verlagern.



und ihrer Lebenswelt angepasst.

Auch am Beispiel des Bewegungsraumes wird die Wandelbarkeit unserer Räume ebenso deutlich. Dieser sehr begehrte Raum lädt zum Freispiel und Toben, laut sein und ungestörtem Spielen ein. Unser qualitativ hochwertiges Hengstenbergmaterial gibt zusätzlich Bewegungsanreize.

Dieser Raum kann auch zur Theaterbühne, dem Weihnachtsbasarverkauf und den Elternangeboten umfunktioniert werden, siehe Impressionen. Dies ist wiederum nur gegeben, da auch hier die Geräte und Materialien nicht statisch sind.

Lediglich die Einbauten unserer Räume sind statisch, die Materialien und das Mobiliar sind in allen Räumen zu jeder Zeit veränderbar und an die Bedürfnisse der Kinder



Nicht nur die Räume in unserem Haus sind wandelbar, auch die Situationen erfordern ein flexibles sich Anpassen an die Ideen und Bedürfnisse der Kinder. Somit wird beispielsweise ein Vorratsraum der Küche zum Einkaufszentrum für den spielerischen Impuls der Kinder genutzt. Alle Räume unseres Hauses sind erfahrungs- und entwicklungsfördernd und sind aktiv im täglichen Alltag eingebunden sowie kein Raum von diesen Aktivitäten der Kinder ausgeschlossen ist, außer Räume mit Gefahrenpotenzial.

Hier beenden wir unsere Reise durch die Räume der Kindertagesstätte Erbenheim und das herausragende Raumkonzept der Nestgruppe.

Wenden wir uns nun der pädagogischen Konzeption dieser Nestgruppe zu.



Unser Motto: Raum und Zeit für Kinder!

Die Nestgruppe stellt eine Krippengruppe von 10 Kindern im Alter von 0,6 bis maximal 2 Jahren dar. Sie ist angegliedert an das Konzept der Kindergemeinschaftsgruppen und wird als Vorstufe für diese genutzt.

4.1 Hintergrund

Die Kindergemeinschaftsgruppen, wie sie im herkömmlichen Sinne für Kinder im Alter von 0,5 bis 6 Jahren zu finden sind, bringen unterschiedlichste Bedürfnisse der Kinder mit sich. Diesen Bedürfnissen gerecht zu werden und dabei explizit alle Entwicklungsstufen der Kinder zu achten und angemessen zu unterstützen, ist in der täglichen Praxis oft schwierig. Daher war es Wunsch des Teams diese breit gefächerte Altersmischung zu entzerren und eine Vorstufe der Eingewöhnung, wie sie die Kleinsten brauchen, zu ermöglichen. Um den Anforderungen der Kinder, Erzieherinnen und Erzieher gleichermaßen besser gerecht werden zu können, wurde folgende Lösung gefunden.

Ein Ort für die Kleinsten namens „Nestgruppe“ wurde gebaut und mit Mobiliar versehen, welches die Bedürfnisse und Interessen der kleinsten Kinder widerspiegelt und zugleich einen Ort der sanften Eingewöhnung schafft, der Kinder und Eltern gleichermaßen anspricht.

Der hohe pflegerische Bedarf, wie auch der enge Bindungskontakt und die erhöhte Aufmerksamkeit der Babies und Krabbelkind von 0,5 bis 1,8 Jahren, die bislang in den Kindergemeinschaftsgruppen für 0,5 bis 6-Jährige betreut wurden, wird nun durch die gesonderte Betreuungsform der Nestgruppe entzerrt.

4.2 Warum ein Nest?

Ein Nest ist ein Ort der Wärme, der Geborgenheit, der Sicherheit, der Ruhe und auch ein Ort des Wachstums, der umhüllt sein muss von beständigen Bezugspersonen. All diese Merkmale der Nestgruppe findet man für gewöhnlich in einem großen Haus wie wir es sind, wo 116 Kinder insgesamt betreut werden, eher selten. Wir haben es geschafft, mit Hilfe eines flexiblen Teams und sehr engagierten Köpfen, ein Konzept in die Praxis zu bringen, welches genau die genannten Anforderungen umsetzt.

Wir haben es uns zum Ziel gemacht, in unserem Haus alle Kinder mit Aufmerksamkeit einzugewöhnen. In diesem Prozess sollte kein anderes Kind, welches schon eingewöhnt ist und auf einem ganz anderen Stand steht, vernachlässigt werden. Alle Kinder in unserem Haus haben die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu entfalten. Dabei hat für uns eine sichere Beziehung zwischen Kind, Erzieherinnen und Erzieher stetige Priorität. Natürlich gehört es zum Konzept der Kindergemeinschaftsgruppen, dass Kinder von der Gemischtheit der Altersgruppen lernen und sich gegenseitig unterstützen und auf eine



spielerische Art und Weise gegenseitig fördern. Das Leben in unserem Haus weiterhin, auch mit der auf den ersten Blick gesonderten Position der Nestgruppe. Es ist uns ein großes Anliegen, dass das Ankommen und sich Eingewöhnen in unserem Hause für alle Beteiligten, Kind, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, so gestaltet wird, dass das Kind keinerlei Ängste hat, sich wohl fühlt und eine transparente und offene Umgangsweise unter den Erwachsenen dem Kind verhilft, anzukommen. Daher ha-



ben wir uns für folgendes außergewöhnliche Modell entschieden, was es in dieser Form in keiner anderen Einrichtung Wiesbadens bislang gibt. Gehen Sie mit uns auf die Reise ein Pilotprojekt kennen zu lernen, welches die Bedürfnisse des Kindes sehr ernst nimmt und welches zugleich allen Kindern eine Stimme gibt, die in unserem Haus betreut werden, ob klein oder schon groß.

4.3 Pädagogische Konzeption und Raumgestaltung/Hand in Hand

Erste Loslösungsprozesse/Übergänge vom Elternhaus in die Kindertagesstätte werden durch die Nestgruppe gestaltet, begleitet und unterstützt, in Fokussierung auf die Bedürfnisse und die Entwicklung des Kindes zum Zeit-

punkt des Ankommens in unsere Einrichtung. Jedoch auch die Bedürfnisse der Eltern zu diesem wichtigen Abnabelungsprozess sind uns ein wichtiges Anliegen, dass wir ernst nehmen und durch offene Kommunikation begleiten. Ängste und Sorgen werden stetig wahrgenommen und stoßen in unserem Team auf Offenheit und den Willen, gemeinsam für das Kind ein Umfeld zu schaffen, indem alle Beteiligten gesehen werden. Dazu ist uns ein wertschätzender Umgang mit den Kindern und ihren Eltern besonders wichtig. Wir sehen uns als Beziehungspartner, die nur durch eine offene Kommunikation mit den Eltern, den Eingewöhnungsprozess und das weitere Miteinander in unserem Hause positiv gestalten können. In kleineren Gruppen, ähnlich der Krippenform, wird nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell eine schrittweise Eingewöhnung ins Nest angeboten. Vorerst mit Eltern, im späterem Verlauf dann ohne Eltern. Eine Erweiterung der Bezugspersonen des Kindes findet langsam statt.

Sicherheit und Wärme durch liebevolle Beziehungen, Raum und Zeit für Eingewöhnung wie das Kind



es individuell braucht und Räumlichkeiten, die diese Wärme, Ruhe und Geborgenheit ausstrahlen, ergeben daher eine Einheit in unserem Konzept. Würden die Bedürfnisse der Kinder sich nur in der Pädagogik widerspiegeln, jedoch nicht in den Räumlichkeiten,

wäre die Konzeption nicht ganzheitlich und somit nicht kindgerecht, was nicht den Effekt hätte, wie er in unserem Hause zu finden ist. Bei uns müssen sich die Erzieherinnen und Erzieher klein machen, aber nur in dem Sinne, dass die Möbel so klein sind, wie sie für bis Zweijährige gebraucht werden. Jedoch sind die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Erzieherinnen und Erzieher dabei nicht aus den Augen verloren gegangen, denn für diese haben wir Mobiliar zur Verfügung gestellt, die ihren Bedürfnissen gerecht werden. Des Weiteren geben viele Fenster den Blick nach drinnen oder draußen frei und lassen die Räume lichtdurchflutet erscheinen. Die hohen Decken bieten genügend Platz um das Auge entspannt ausruhen und den Blick schweifen zu lassen. Dies schafft eine Wohlfühlatmosphäre für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Der Raum als Entwicklungsraum, als schützende Hülle und Tor zur Umwelt – damit haben wir ein Modell der ganzheitlichen Art entworfen.



4.4 Bezugspersonen und Eingewöhnung in der Nestgruppe

Ein wichtiges Kriterium stellt die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher in der Nestgruppe dar. Sie begleitet nicht nur das Kind in seinem Überleitungsprozess vom Eltern-

haus in die Kindertagesstätte/Nestgruppe, sondern gestaltet zugleich auch mit dem Kind den Übergang aus der Nestgruppe in seine Kindergemeinschaftsgruppe. Sobald das Kind in der Nestgruppe integriert ist, eine gute Eingewöhnung stattgefunden hat und das Kind beginnt sich aktiv mit seiner Umgebung auseinander zu setzen, ist das Kind im Nest „angekommen“. Die Erzieherinnen



und Erzieher sind dabei Vertrauenspersonen, geben Schutz und Zuwendung, aber auch Ermutigung und Zuspruch. Sie beobachten die Entwicklung des Kindes genau

und baut eine gute Beziehungsstruktur auf. Wichtig ist die Begleitung der Kinder durch ausreichende, kontinuierliche Bezugspersonen. Der Personalschlüssel von 2,5 Erzieherinnen- bzw. Erzieherstellen ist unerlässlich.

4.5 Individuelle Verweildauer in der „Nestgruppe“

Die Kinder werden mit ca. 6 Monaten in die Nestgruppe aufgenommen. Je nach ihrer Entwicklung, Erfahrung und Bezugspersonenbindung bleiben die Kinder unterschiedlich lang im Nest.

Angedacht ist eine Überleitung in die Kindergemeinschaftsgruppen mit ca. 1,8 Jahren, was jedoch durch die Neugier der Kinder oder Entwicklungsfortschritte früher beginnen kann, aber auch erst später, nämlich dann, wenn das Bedürfnis nach Nähe und Sicherheit noch zu groß ist und die Kindergemeinschaftsgruppe eine Überforderung darstellen würde. Somit richtet sich



die Verweildauer ganz nach dem Kind. Ein Aufenthalt bis zum 3. Lebensjahr, wie in herkömmlichen Krippengruppen, ist nicht geplant. Bislang war dies auch nicht erforderlich.

4.6 Individueller Übergang von der Nestgruppe in die Kindergemeinschaftsgruppe

Im Laufe ihrer Entwicklung werden die Kinder der Nestgruppe zunehmend selbständiger und erforschen mit Neugier und in Begleitung ihrer Bezugsperson nicht nur die Nestgruppe in ihren Räumlichkeiten, sondern nach und nach auch die Umgebung außerhalb der Gruppe.

Erste gemeinsame Berührungspunkte mit älteren Kindern, anderen Erzieherinnen, Erziehern und den Küchenfrauen werden geschaffen. Durch beispielsweise immer wiederkehrende Rituale, wie das Wegbringen des Essenswagens, das gemeinsame Handtücher/Windeln holen, das Rausgehen auf den gemeinsamen Spielplatz/Garten der Kindertagesstätte oder auch das Mitgehen der Kleinkinder, wenn ihre Bezugsperson einmal in die Kindergemeinschaftsgruppe geht, bieten erste Eindrücke dessen, was außerhalb der Nestgruppe auf die Kinder wartet.



Mit Neugier, anfangs mit Bezugserzieherin bzw. Bezugserzieher erkunden die Kinder fast täglich diese neuen Bereiche und werden dort gleichermaßen herzlich

begrüßt und aufgenommen. Meist reicht diese etwas andere – aufregende Welt – schon für einige Minuten und die Kinder suchen wieder ihre sichere Nestgruppe auf. In der Übergangsphase jedoch verweilen sie zunehmend länger in ihren Bezugsgruppen, lernen Kinder dort kennen, spielen ein Spiel mit, oder nehmen an einer kleinen Turngruppe dort teil. So werden den Kindern die Erzieherinnen und Erzieher der Kindergemeinschaftsgruppe vertrauter.

4.7 Besonderheiten der Nestgruppe/Partizipation der Kinder

Die Nestkinder signalisieren von sich aus, wann für sie der Zeitpunkt gekommen ist, das sichere „Nest“ zu verlassen. Der Anreiz des Neuen wird stärker, das Bedürfnis nach anderem Spielmaterial, älteren Kindern und mehreren Möglichkeiten wird größer. In der Phase des Überganges vom Nest in die Kindergemeinschaftsgruppe ist oft nach 1 – 2 Wochen eine Verweildauer von 3 Stunden in der Kindergemeinschaftsgruppe keine Seltenheit. Zum Mittagessen und Schlafen gehen die Kleinsten dann jedoch meist wieder zurück in die Nestgruppe. Erfahrungswerte haben gezeigt, dass die Kinder in ihrer Übergangsphase ganz unterschiedliche Zeiträume haben. Manche schaffen den Übergang in ihre Kindergemeinschaftsgruppe bereits nach 3 – 4 Wochen, andere brauchen 4 – 6 Wochen. Wie auch das Signal der ersten kleinen Loslösung aus der Nestgruppe, von den Kindern unterschiedlich gesetzt wird, ist auch die Dauer des Übergangs unterschiedlich.

Dieses Modell wurde von den Eltern als sehr positiv bewertet und begrüßt, da es auch Eltern am Herzen liegt,

die Bedürfnisse ihrer Kinder geachtet zu wissen. Die Fokussierung der Individualität jedes Einzelnen wird ebenfalls von den Eltern als etwas sehr bedeutsames empfunden. Die ausführlichen Übergabegespräche zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern runden die ganzheitliche Vorgehensweise der Übergangsphasen ab. Entwicklungsstände, Ziele und Wünsche des Individuums gehen dabei nicht verloren. Die Übergänge sind fließend und vom Kind bestimmt.

In der Umsetzung zeigt sich recht schnell, dass die Nestkinder durch zufällige Kontakte im Haus und im Außen Gelände eigene Bezugspersonen wählen und daraufhin eigenständig ihre zukünftige Gruppe finden.

Je nach individuellen Bedürfnissen orientieren sich die Kinder ihren selbst erwählten Gruppen schneller zu, als Kinder, die von uns vorgeplant in entsprechende Kindergemeinschaftsgruppen übergeleitet wurden. Dieses Modell zeigt auf, wie wirksam die Beteiligung der Kleinsten an ihrer Lebenswelt innerhalb der Einrichtung ist.

4.8 Flexibilität der Erzieherinnen, Erzieher und Eltern.

Im ersten Schritt mussten die Erzieherinnen und Erzieher sich auf ein Umdenken einlassen und sich auf ein permanent flexibles Planen ihrer Gruppenstruktur einstellen. Auch Eltern mussten sich erst einmal an den Gedanken gewöhnen, dass sie nicht von Anfang wussten, welche Gruppe ihr Kind letztlich nach der Nestzeit besuchen würde.

Beide Herausforderungen wurden jedoch von allen



Seiten sehr gut angenommen und haben sich bewährt. Denn alle Kinder die so eingewöhnt wurden, hatten in ihren Übergangssituationen und in der neuen Gruppe kein Problem anzukommen sowie genau diese Kinder sich sicher in unserem Hause bewegen, jeden kennen, offen sind und einen fröhlichen sowie ausgeglichenen Eindruck machen. Es scheint also ein Schlüssel zum Erfolg zu sein, Kindern eine Stimme zu geben und sie mitbestimmen zu lassen. Denn die Eingewöhnung in die selbst gewählte Kindergemeinschaftsgruppe gestaltete sich bei den Kindern als unproblematisch und recht zügig. Gleichzeitig entlastet es die Eltern in ihrem Prozess des weiteren Überganges, da dieser von den Erzieherinnen und Erziehern gestaltet wird. Zudem zeigte sich die Überleitung von 2 Kindern der Nestgruppe in die gewählte Kindergemeinschaftsgruppe als sehr positiv. Denn die Kinder nehmen etwas Vertrautes in Form des anderen Kindes aus der Nestgruppe mit, ähnlich einer Geschwistermodalität.



Für unsere Planung haben wir dies aufgegriffen und tendenziell im Vorfeld ca. 1/2 Jahre beobachtet, welches Kind mit wem engere Bindungen aufbaut und in welche Bezugsgruppe diese beiden tendieren wollen. Sensibles Beobachten der Erzieherinnen und Erzieher ist für dieses Modell unabdingbar.

Besonderheiten/Übergänge ohne Probleme

Die Bezugsgruppe hatte durch das Nestgruppenmodell und seine flexiblen Übergänge (die Kinder wählen frei wann und mit wem sie die Nestgruppe verlassen) zeitweilig bis zu 17 Kinder. Jedoch stellte sich dies nicht als Problem heraus. Denn der Verlauf der Übergänge und Eingewöhnungsphasen der Kinder, die sich ihrer Umwelt vertraut fühlen, sind nicht mit gewöhnlichen Eingewöhnungsphasen zu vergleichen. Die Kinder, welche die Gruppe verlassen, kennen meist das ganze Haus und viele der Menschen die sich darin bewegen bereits sehr gut. Sie fühlen sich sicher und somit bereit für einen Wechsel, den sie bestimmen und nicht die Erwachsenen für sie. Obwohl manche Gruppen zeitweilig zahlenmäßig überlastet sind, hat sich das Team des Hauses darauf verständigt diese Form mit zu tragen, da diese Eingewöhnungsform so unkompliziert verläuft.

Angestrebte Wünsche der Eltern nach bestimmten Gruppen für ihr Kind wurden in Gesprächen mit dem Blick des Kindes gemeinsam besprochen und hatten letztendlich meist die Entscheidung des Kindes zur Folge. Demnach wählen sich die Kinder selbst ihre Bezugskindergemeinschaftsgruppe und Eltern werden im Überleitungsprozess/Gespräch involviert.

Veränderung in den Kindergemeinschaftsgruppen

In den Kindergemeinschaftsgruppen kam es zu einer Entlastung im Kleinkindbereich, dadurch, dass das jüngste Kind nicht mehr unter 1,8 Jahren ist. Die Gruppenstruktur ist im Gesamtbild harmonischer. Ein Du und Wir Gefühl

wird eher erreicht, da die unter zweijährigen Kinder mit großem Pflege und Eigenbedarf nicht mehr stetig präsent sind. Auch findet dadurch eine Entlastung für die Erzieherinnen und Erzieher statt. Pädagogische Themen, Ausflüge etc. sind laut Rückmeldung besser umsetzbar.



Mit Kindern im Dialog ein Haus der Partizipation Impressionen

Vom Schlafräum und Bad der Nestgruppe



über die Gruppenräume der Nestgruppe, der Kindergemeinschaftsgruppe und des Hortes



in den Garten



Mit Kindern im Dialog ein Haus der Partizipation Impressionen

Wandelbarkeit der Gruppenräume



Wandelbarkeit der Turnhalle



Räume im Wandel der Angebote vom Restaurant, zum Elterncafé, Frühe Chancen und Pekip



6 Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte Erbenheim

6.1 Das Bild vom Kind

Die Kindertagesstätte Erbenheim arbeitet nach dem Prinzip der **FreinetPlus** Pädagogik. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan wird in allen städtischen Kindertagesstätten umgesetzt.

Unser Bild vom Kind ist angeregt durch das Menschenbild von Celestin Freinet. Dieser sah das Kind als ein eigenständiges und selbständiges Individuum. Dabei wird dem Kind Zeit und Raum für seine persönlichen Lernprozesse gegeben.

Freinet verstand das Kind als Konstrukteur seines eigenen Denkens und Handelns, wobei er als Reformpädagoge dem Kind viel Vertrauen in seine Fähigkeiten und Fehler schenkte, denn Fehler und Fähigkeiten werden von ihm als Lernprozesse verstanden, die dem Kind auf seiner Forschungsreise neue Erkenntnisse ermöglichen.

Leitgedanken, wie sie einst von Freinet geprägt wurden und die wir in unserer Einrichtung täglich umsetzen, sind beispielsweise:

- Lebensweltorientierung
- Lernen durch Erfahrungen
- Bedürfnisorientierung
- Selbstregulation

Oberstes Ziel dieser Pädagogik ist es, dass das Kind die Möglichkeit bekommt, seine Probleme selbst lösen zu können und dabei Erzieherinnen und Erzieher stets als vertrauensvollen Ansprechpartner erlebt, wenn Konflikte gelöst und Probleme besprochen werden müssen.

Ein Verantwortungsbewusstsein des Kindes wird dabei immer gefördert. Mit dem Kind im Dialog sein, es ernst zu nehmen und mit seinen Gedanken und Ideen anzunehmen, sind für uns gemeinsam gelebter Alltag.

Welches Verständnis von Lern- und Entwicklungsprozessen verlangt die **Freinet** Pädagogik von Erzieherinnen und Erziehern?

- Die pädagogische Fachkraft versteht sich als Begleiter des Kindes auf seiner Forschungsreise und nicht als besser wissender Experte, der über dem Kind steht.
- Jeder Schritt des Kindes seine Umwelt zu erkunden wird begrüßt und als Entwicklungsimpuls gesehen.
- Pädagoginnen und Pädagogen geben ihre Rolle als die „Lehrenden“ auf und finden im Dialog mit dem Kind heraus, wo und wann sie gebraucht werden.
- Erwachsene suchen die Welt der Kinder auf und nicht umgekehrt, statt zu erwarten, dass Kinder ihr Verhalten an die Wünsche der Erwachsenen anpassen, gehen wir auf sie zu.

Das Kind als Experte seines entdeckenden Lernens steht im Zentrum unserer Arbeit und wird gefördert und unterstützt, durch ein entwicklungsförderndes und begleitendes Milieu. Dabei sind die Beziehungen zwischen Erzieherinnen und Erzieher zu Kind und Eltern zentral. Ziel ist es aus Beziehungen zueinander feste Bindungen entstehen zu lassen, die es dem Kind ermöglichen, von einer solchen Basis aus zu explorieren und die Welt zu erkunden.

6.1.1 Besonderheiten der FreinetPlus Pädagogik

Das Einbeziehen von Erkenntnissen aus der Neurowissenschaft, ist ein besonderes Augenmerk der Wies-

badener **FreinetPlus** Pädagogik. Dazu nehmen wir aktuelle Hirnforschungsergebnisse ernst und wichtig, wie beispielsweise die neurowissenschaftliche Erkenntnisse darüber, dass Kinder angstfrei lernen müssen, um effektiv und nachhaltig zu lernen und sich zu entwickeln. Dazu sind auch feste und stabile Beziehungsstrukturen zu den Bezugspersonen der Kinder von Bedeutung, denn ein Explorationsverhalten (Erkundung der Umwelt) ist nicht ohne eine feste Bindung möglich. Das Eine bedingt das Andere und ist als Kreislauf zu verstehen. Dieser Erkenntnis widmet sich unsere Einrichtung intensiv in verschiedenen Bereichen. Insbesondere jedoch in den Übergangssituationen vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in den Hort.

FreinetPlus zeichnet sich weiter durch eine Offenheit und Dialogbereitschaft mit anderen pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie Methoden aus. Dabei steht das Plus für eine Verantwortungsbereitschaft der Pädagoginnen und Pädagogen, gelingende Bildungsprozesse gemeinsam mit dem Kind zu schaffen. Sich weiter zu entwickeln in der Arbeit mit dem Kind, nicht stehen zu bleiben, wie auch die Räumlichkeiten entsprechend dem Wandel der Bedürfnisse anzupassen. Dabei orientieren wir uns an einem ko-konstruktiven Bildungsansatz, welcher davon ausgeht, dass Lernen immer im sozialen Prozess stattfindet. Die Konstruktion von Wissen geht dabei vom Kind aus und wird nicht von den Erwachsenen vorgeschrieben. Gemeinsam werden Phänomene entdeckt und ihnen eine Bedeutung beigemessen. Der Austausch der Kinder untereinander stellt den sozialen Prozess dar, der so wichtig ist, um zu

verstehen, dass jedes Individuum eine andere Sichtweise auf die Dinge der Welt hat und dass wir voneinander lernen. Dabei hören wir die Stimme der anderen und wir hören unsere eigene Stimme.

6.2 Partizipation im pädagogischen Alltag: Kinder haben in unserem Haus eine Stimme!

Die **FreinetPlus** Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden haben alle ein Grundverständnis von Lernen, Bildung und Erziehung, welches ein entdeckendes Lernen in beteiligungsfreundlicher Atmosphäre ermöglicht. Die Mitbestimmung der Kinder ist dabei ein wesentliches Merkmal der **FreinetPlus**-Pädagogik. Das Kind wird von uns als Experte seines Handelns und Forschens gesehen. Spielerisches Erforschen seiner Umwelt, Ausprobieren, Mitreden, Mitgestalten und sich streiten dürfen sowie Versöhnen, wird von uns als wichtig für gelungene Entwicklungs- und Lernprozesse gesehen und daher in einem geschützten Rahmen gefördert und unterstützt.

Selbst- und Mitbestimmung wird dabei von uns durch folgende Punkte geachtet:

- Achtsames Zuhören dem Kind gegenüber
- Dem Kind Raum geben eigene Ideen und Wünsche zu äußern
- Das Kind wird immer ernst genommen
- Dem Kind wird Verantwortung übertragen
- Wir verstehen uns als Lernende nicht als Lehrende

Dabei steht ein respektvolles Miteinander im Vordergrund. Ein auf Augenhöhe sein mit dem Kind, den Eltern und dem pädagogischen Team, inklusive aller weiteren

Mitarbeiter des Hauses, sehen wir als Ziel unserer alltäglichen Arbeit.

Funktionierende Beziehungen unter allen Beteiligten basierend auf Wertschätzung vor dem Gegenüber und eine angstfreie Atmosphäre, ermöglicht durch offene Dialoge und transparente Kommunikation, sind unsere Leitgedanken.

Mit zunehmendem Alter wollen Kinder mitreden, unabhängiger werden und auch Verantwortung übernehmen. Die **Freinet**-Pädagogik bietet uns einen fachlichen Hintergrund für die Verwirklichung dieser Bedürfnisse. Die Bedürfnisse der Kinder ernst- und wahrzunehmen ist für uns unabdingbar und spiegelt sich in folgenden Beispielen wider:

- je nach Alter die selbständige Nutzung von Materialien und Spielelementen
- das Mitorganisieren und Planen von Ausflügen und Veranstaltungen
- ein offener Umgang mit Konflikten
- ein offener Austausch in der Gruppe über anstehende Themen durch Kinderversammlungen oder Morgenkreise
- eigene Entscheidungsmöglichkeit, wo das Kind spielen möchte; gekennzeichnet wird dies durch eine An- und Abmeldetafel
- Gruppenregeln werden gemeinsam besprochen, gegebenenfalls überdacht und neue Regeln mit den Kindern erstellt, deren Einhaltung dann nicht nur von den Erzieherinnen und Erziehern kontrolliert wird, sondern ebenfalls Bestandteil der Beobachtung der Kinder ist

6.3 Was bedeutet Individualität?

Jedes Kind ist sein eigener Experte und bildet sich durch Interaktionen mit seiner unmittelbaren Umgebung, welche aus Bezugspersonen zu Hause und in der Einrichtung bestehen. Dieser soziale Lernprozess wird als Ko-Konstruktion bezeichnet, was bedeutet:

Das Kind konstruiert sein Wissen nach seinen eigenen Maßstäben, Entwicklungsinteressen und Erfahrungen. Um dies verwirklichen zu können, verlangt es ein neues Verständnis von Bildung. Dieses geht davon aus, dass Kinder aus Eigenmotivation und innerer Neugier heraus lernen. Selbst herauszufinden, wie und warum Dinge um sie herum geschehen, ohne im Vorfeld Erklärungen von Erwachsenen zu bekommen, läßt genügend Raum zum Entdecken und Forschen. Damit dieser Lernvorgang nachhaltig ist, können Pädagoginnen und Pädagogen den Kindern nicht Wissen einflößen und aufdiktieren, denn dann fehlt ihnen der Bezug zum Gelernten. Sie müssen ihnen vielmehr Raum bieten, damit ein nachhaltiges Lernen möglich ist.

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Soziale Arbeit
Abteilung Kindertagesstätten
Konradinallee 11
65189 Wiesbaden

Verantwortliche: Karoline Opper

Redaktion: Constanze Schneider, Andrea Reimer, Harald Engelhard, Architektenbüro Hans Maul BDA und Karoline Opper

Gestaltung: Wiesbaden Marketing GmbH

Bildquelle: Kindertagesstätte Erbenheim und www.shutterstock.com

Druck: Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden